

tran kann man z. B. durchaus identifizieren (und sie sind dies in der Literatur durchaus ja auch bereits: Enrico Pescatore, Graf von Malta; Alemannus da Costa, zeitweise Herr von Brindisi; Leone Vetrano). Auch daß ein Cavo Blanco irgendeinem heutigen Capo Bianco entspreche, das hätte der Leser sich hier und in ähnlich gelagerten Fällen sicherlich auch selbst erschlossen; es hätte ihn darüber hinaus vor allem aber auch interessiert, wo dieses Kap denn nun eigentlich gelegen sei etc. Doch das Wesentliche ist, daß der Chroniktext nunmehr endlich gedruckt greifbar ist, und dieser wirkt vertrauenswürdig transkribiert und in den offengelegten Herstellungskonventionen nachvollziehbar.

R. P.

Giorgio Dolfin, *Chronica dela nobil cità de Venetia et dela sua provintia et destretto. Origini – 1458*, a cura di Angela CARACCIOLO ARICÒ. Introduzione di Angela CARACCIOLO ARICÒ. Trascrizione e note di Chiara FRISON (Medioevo e Rinascimento. Testi) 2 Bde., Venezia 2007 bzw. 2009, Centro di studi medievali e rinascimentali «E. A. Cicogna», 277 bzw. 220 S., ISBN 978-88-9654-300-9 bzw. 978-88-9654-307-8, jeweils EUR 35. – Im Erstdruck vorgelegt wird eine jener zahllosen ungedruckten venezianischen Staatschroniken des 15. Jh. in venezianischem Volgare, die, locker gegliedert nach den Dogen-Regentschaften, bis ins mittlere 14. Jh. hinein höchst konventionell immer nur den gleichen rezipierten Kanon von Ereignissen berichten, um danach, sich der Lebenszeit des Autors annähernd und in diese hineinführend, in der Materialauswahl immer selbstständiger zu werden und somit der Forschung verwertbare Quellenzeugnisse bereitzustellen. Giorgio Dolfins Chronik hebt sich aus diesem Umfeld zunächst vor allem einmal dadurch heraus, daß sie im frühen 16. Jh. zu einer Hauptquelle für die späteren Dogenviten Marino Sanudos d. Jüngeren avanciert ist. Bis zum Jahr 1423 ist Dolfins Chronik in den beiden Editionsbanden nunmehr nachlesbar; ein Abschlußband mit dem Schlußteil bis zum Tode des Autors († 1458) und mit Registern ist avisiert. Im Original verloren, ist das Werk nur noch in einer Kopie des frühen 16. Jh. überkommen, die, mit abgeschrieben an den entsprechenden Stellen, bereits auch ehemalige Glossen von Giorgios Sohn Pietro († 1506, seinerseits Autor einer Chronik) und Zusätze eines 1521 verstorbenen Nachbesitzers mitüberliefert. Der Volgare-Wortlaut ist sinnvollerweise weitestgehend unsystematisiert belassen worden; er wirkt verläßlich transkribiert. Ein Sachkommentar mit Personen- und Ortsidentifikation fehlt allerdings – ein Defizit, dem (so ist zu hoffen) vermutlich aber noch hinreichend ausführlich angelegte Register abhelfen werden.

R. P.

Colette GROS, *Images de la femme dans l'historiographie florentine du XIV<sup>e</sup> siècle (Le temps de l'histoire)* Aix-en-Provence 2009, Publications de l'Université de Provence, 232 S., ISBN 978-2-85399-725-6, EUR 24. – Die vorliegende Studie der französischen Mittelalteritalianistin will die Bilder herausarbeiten, welche die Florentiner Chronistik des 14. Jh. von den Frauen zeichnet. Damit unterzieht sie ihre Quellen einer Fragestellung, für die sie nicht geschrieben worden sind. Grundsätzlich ist ein solcher Ansatz selbstredend legitim; die historische Forschung lebt ja zu einem guten Teil davon, daß neue Fragen an „alte“ Dokumente gestellt werden. Im gegebenen Fall